

Die aktuelle Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tritt das Nebengebäude besagten Notbehelfs als Hochhaus monumentaler in Erscheinung als die beiden Hochschulen, deren geistiges Gewicht doch eigentlich — und hoffentlich — grösser ist. Hier ist doch etwas schief, und auch hier liegt das nicht an einer Unzulänglichkeit des Entwurfs, sondern schon an der Programmstellung, der sich der Entwurf unterzuordnen hatte.

Zerstörung des Stadtbildes wäre unverantwortlich

Die Alternative? Hochhäuser am Stadtrand sind erträglich, gleichgültig ob man sie schön oder hässlich findet, denn sie mischen sich wenigstens nicht in die hochempfindliche Altstadt ein. Wenn irgendwo der Satz Sinn hat «Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg», so hier. Die Sache ist viel zu wichtig, als dass man sich von der Dringlichkeit dürfte unter Druck setzen lassen; auch wären die im vorliegenden Projekt enthaltenen Vorarbeiten keineswegs vergeblich gewesen, wenn ein neues Projekt ausgearbeitet würde.

Damit würden auch die Schädigungen zweiten — immer noch hohen Grades — wegfallen: die totale Zerstörung der Hebelstrasse, das Zerschneiden des schönen Spitalgartens, von dem der Neubau nur ein paar zufällig geformte Abfallschnipsel in seinem Schatten übrigliessen — auch dies Mängel, die nicht Unzulänglichkeiten des Projektes sind, sondern der Aufgabenstellung als solcher anhaften.

Basel sollte sich als Grenzstadt ganz besonders bewusst sein, welcher unerhörter Glücksfall es bedeutet, dass unsere Schweizer Städte vom Krieg verschont geblieben sind. Es wäre schlechthin unverantwortlich, ein Stadtbild von europäischer Bedeutung, das dem Freiburg i. Ue. nicht nachsteht, nun mitten im Frieden zu zerstören.

DIE AKTUELLE SEITE

*Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde
über das Jahr 1963*

Liebe Rauracher,

Im verflossenen Jahr hat unsere Vereinigung wiederum ihre vier statutarisch festgelegten Veranstaltungen durchgeführt. Sie sind durchwegs erfreulich gut besucht worden und sicher zu aller Zufriedenheit verlaufen. Alle vier Tagungen erfuhren in unserem Organ, den Jurablättern, eine ausführliche Würdigung durch den neuen Aktuar, Herrn Max Frey aus Sissach. Es scheint uns daher überflüssig, den Verlauf dieser Anlässe nochmals zu schildern, besorgte doch Herr Frey seine Arbeit sehr gewissenhaft. Für seine sorgfältig redigierten und sachlich zuverlässigen Berichte sei ihm hier im Namen der Rauracher bestens gedankt.

Wiederum ist einiges aus unserem Jahresprogramm in den übrigen Inhalt der Jurablätter hineingeflossen: Im umfangreichen Heft 3/4 erschien das feine Legendchen «Unsere liebe Frau zu Spalen» von Edi Wirz, das er an der Winter-Tagung so charmant vorgetragen hatte. Wegen der vorhandenen Zeichnungen im winterlichen Gewand sollte die Dezember-Nummer die Referate der Frühjahrs-Tagung von Zwingen enthalten. Leider war der Beitrag des Gemeindepräsidenten nicht rechtzeitig druckfertig, sodass wir darauf verzichten mussten. Die beiden andern Artikel ergaben, zusammen mit den Illustrationen, gleichwohl ein hübsches Heft.

Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, dass auch die denkwürdige Rauracher-Tagung von Maisprach (Herbst 1961) ihren Niederschlag in den Jurablättern finden wird.

Das Jahresprogramm 1964 sieht folgende Veranstaltungen vor: Im Frühjahr ein Besuch im Ober-Baselbiet, voraussichtlich in Gelterkinden; im Sommer eine Jurafahrt nach Bellelay, St. Ursanne und Pruntrut; im Herbst die Besichtigung des Dorfes Therwil mit seiner herrlich restaurierten Barockkirche.

Mitglieder-Bewegung:

| | |
|---------------------------------|-----------|
| Bestand am 1. Januar 1963 | 468 |
| Tod und Austritt | 10 |
| | <hr/> 458 |
| Neuaufnahmen | 58 |
| | <hr/> 516 |
| Bestand am 31. Dezember 1963 | 516 |
| Mitgliederzuwachs im Jahre 1963 | 48 |

Die Bibliothek unserer Gesellschaft ist künftig im neuen Staatsarchiv von Liestal untergebracht. Allen Mitgliedern soll ein neues Schriftenverzeichnis zugestellt werden, sodass wiederum ein geordneter Ausleihdienst möglich wird. Herrn Staatsarchivar Dr. H. Sutter sei für die bisherige Vorarbeit und seine weiteren Bemühungen der beste Dank ausgesprochen.

Mit einigen kulturell und historisch orientierten Vereinigungen erstreben wir eine bessere Fühlungnahme. Diese sollte sich weniger nach der finanziellen Seite hin auswirken, als in einem näheren persönlichen Kontakt. Es besteht die Absicht, einander gegenseitig zu den Tagungen einzuladen und die Veröffentlichungen auszutauschen. Alle unsere diesbezüglichen Anfragen sind bis jetzt in zustimmendem Sinne beantwortet worden.

Abschliessend obliegt mir die angenehme Pflicht, herzlich zu danken. Dieser Dank gilt vorab meinen Vorstandsmitgliedern, die mir mit Rat und Tat nach Kräften beigetragen sind. Gedankt sei auch den Herausgebern der Jurablätter für das gute Einvernehmen, aber auch die andern Mitglieder seien nicht vergessen, die in irgendeiner Weise zum Wohle unserer Vereinigung beigetragen haben. In diesem Sinne schreiten wir wohlgenut ins neue Vereinsjahr 1964.

Euer Obmann, L. Jermann